

Internationalisierung der Hochschulbildung und Auswirkungen auf die Wirtschaft

Reinhilde Veugelers [KULeuven-reinhilde.veugelers@kuleuven.be]

Hochschuleinrichtungen und Regierungen verfolgen zunehmend Strategien für die Internationalisierung und anerkennen auch deren gesamtgesellschaftlichen Nutzen, eine solche Internationalisierung der tertiären Bildung darf jedoch nicht als Selbstverständlichkeit betrachtet werden. Die Folgen des derzeitigen Backlash in der Internationalisierung der Hochschulbildung in einer stärker deglobalisierten Post-Corona-Zeit werden in ihrer ganzen Tragweite wahrscheinlich längerfristig spürbar sein, wenn der positive Kreislauf der Mobilität ins Stocken geraten ist. Umso wichtiger ist es daher, über bessere Daten und Analysen zu den Trends und Auswirkungen der Internationalisierung der Hochschulbildung und dem Einsatz politischer Instrumente zu verfügen.

RAHMEN FÜR DIE INTERNATIONALISIERUNG DER HOCHSCHULBILDUNG

Hochschuleinrichtungen und Regierungen erkennen zunehmend die gesellschaftlichen Vorteile der Internationalisierung der Hochschulbildung an. Sie verfolgen Internationalisierungsstrategien, beteiligen sich am weltweiten Wettkampf um die Spitzenplätze in den Rankings und suchen international nach Talenten, wobei MINT- und insbesondere IKT-Absolvent*innen und -Forscher*innen am ehesten grenzüberschreitend mobil sind. Dennoch ist die Internationalisierung der Hochschulbildung kein Selbstläufer. Die Schaffung eines für die Internationalisierung von Hochschulen förderlichen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfelds ist ein dynamischer und Zyklen unterworfenen Prozess. In der aktuellen von zunehmendem Protektionismus und geopolitischen Spannungen sowie den Folgen des Brexit und der COVID-19-Pandemie geprägten Zeit gibt es zwar einerseits Potenzial für die Rückverlagerung von Lieferketten nach Europa, gleichzeitig gerät aber die Internationalisierung der Hochschulen in Gefahr.

WICHTIGE ERKENNTNISSE ZUR INTERNATIONALEN MOBILITÄT

Obwohl dem weit gefassten Konzept der Internationalisierung der Hochschulen mittlerweile eine wachsende Bedeutung beigemessen wird, konzentrieren sich die meisten politischen Strategien der Hochschulen, auch in Europa, immer noch vorwiegend auf die internationale Mobilität und die Rekrutierung von Studierenden und Forschenden sowie auf die internationale Reputation und Sichtbarkeit. Die „Internationalisierung zu Hause“ bleibt weiter stark ausbaufähig, könnte aber durch die COVID-Krise einen Schub erfahren.

Hauptkriterium für die Wahl einer Gasthochschule sind Exzellenz und Prestige von Forschung und Lehre. Die Gründe für eine Rückkehr nach Hause sind hingegen vor allem persönlicher und familiärer Natur.

Der Nachweis einer stärkeren Mobilität der Studierenden und Forschenden innerhalb der Union ist eine gute Nachricht für das Ziel der EU, einen Europäischen Hochschul- und Forschungsraum zu schaffen. Dies lässt aber gleichzeitig die Sorge aufkommen, dass die innereuropäische Integration die Aufmerksamkeit von der außereuropäischen Offenheit ablenken oder sie ganz verdrängen könnte. Die EU hat viel zu gewinnen, wenn sie Talente anzieht und mit Spitzeneinrichtungen außerhalb der EU zusammenarbeitet. Es darf nicht vergessen werden, dass die Förderung der Offenheit über die Grenzen der Union hinaus als untrennbare Ergänzung zur Intra-EU-Mobilität ein maßgeblicher Faktor für die Verwirklichung des Europäischen Hochschul-, Bildungs- und Forschungsraums ist.

Die USA profitieren nicht nur von einer hohen Anziehung auf Studierende aus Asien/China, sie können diese auch zu einem viel höheren Prozentsatz als europäische Absolvent*innen im Land halten.

WICHTIGE ERKENNTNISSE ZU DEN AUSWIRKUNGEN INTERNATIONALER MOBILITÄT

Wirkungsanalysen konzentrieren sich in der Regel auf die Abwägung zwischen kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinnen und Kosten. Langfristige Auswirkungen der internationalen Mobilität ergeben sich aus der Eingliederung von mobilen Studierenden und Forschenden in die Arbeitsmärkte, die zur Schaffung von Wissen, Innovation und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit beitragen. Dieser langfristige Nutzen kann

relativ rasch alle kurzfristigen Kosten und Vorteile übertreffen und gleichzeitig Verdrängungseffekte begrenzen. Das Ausmaß dieser positiven Langzeiteffekte für das Aufnahmeland wird entscheidend durch die Bleiberate und den Merkmalen der Bleibenden bestimmt.

Hinsichtlich der Auswirkungen internationaler Mobilität von Studierenden und Forschenden zeigt sich nicht nur, dass die besten dieser Gruppe international mobil sind, sondern auch, dass die grenzüberschreitende Mobilität mit einer Verbesserung des Humankapitals einhergeht, die es ohne diese Mobilität nicht gäbe, was wiederum langfristig erhebliche Vorteile mit sich bringen kann.

POSITIVE MIGRATIONSKREISLÄUFE

Insgesamt geht aus den vorliegenden Daten klar hervor, dass Internationalisierung und Exzellenz untrennbar miteinander verbunden sind. Grenzüberschreitend mobile Personen, insbesondere Master-, PhD-Absolventen und erfahrene Forschende, sind in der Regel die begabteren unter ihren Altersgenossen, wobei ihre Abwanderung typischerweise einen „Brain Drain“ für ihr Herkunftsland und ihre Zuwanderung einen „Brain Gain“ für das Zielland darstellt. Da aber Ab- und Zuwanderung eng miteinander verbunden sind, profitieren offene Länder von der sogenannten „Brain Circulation“, bei der diese unterm Strich mehr an Exzellenz gewinnen als sie verlieren. Dies gilt jedoch nur für Nationen mit einer qualitativ hochwertigen lokalen Basis. Staaten mit einer weniger ausgeprägten lokalen Basis profitieren zwar immer noch von der Zuwanderung von Talenten, ihr Qualitätsverlust durch die Abwanderung ist jedoch größer. Rückkehrer sind für diese Länder ein wichtiger „Brain Gain“-Faktor, auch wenn es sich bei diesen nicht unbedingt um die wirklich besten Köpfe handelt.

Damit Länder von mobilen Talenten profitieren können, muss ein positiver Kreislauf in einem für die besten internationalen Talente attraktiven Umfeld in Gang gebracht werden. Diese besten Köpfe zu gewinnen, stellt einen „Brain Gain“ für das Land dar, der die Exzellenz insgesamt weiter erhöht. Dies wiederum steigert die Attraktivität des Staates für weitere Talente. Nicht nur die USA, sondern auch die Schweiz, Großbritannien und die skandinavischen Länder sind Beispiele für solche positiven Kreisläufe.

POLITISCHE AUSWIRKUNGEN

Der Aufbau eines offenen und attraktiven lokalen Bildungs-, Forschungs- und Innovationsumfelds sollte ganz oben auf der politischen Agenda stehen, um so die Grundlagen für einen fruchtbaren Nexus zwischen Offenheit und Exzellenz zu schaffen. Dies muss eine gemeinsame Agenda der europäischen und der nationalen/regionalen Politik sein. Gleichzeitig sollten Hindernisse für die internationale

Mobilität beseitigt werden. Umfrageergebnisse deuten darauf hin, dass rechtliche Fragen wie die Übertragbarkeit von Rentenansprüchen und Visabestimmungen erhebliche Hemmnisse darstellen. All dies sind konkrete politische Ziele, die zumeist in die nationale/regionale Zuständigkeit fallen. Die langfristigen Folgen zusätzlicher Belastungen, die positive Mobilitätskreisläufe hemmen, können erheblich sein.

Der tertiäre Bereich ist ein wichtiger Faktor für den Ruf eines Landes oder einer Region in Bezug auf Exzellenz in Bildung, Forschung und Innovation. Die Politik sollte daher aktiv daran arbeiten, Hindernisse zu beseitigen sowie Anreize und Ressourcen für Hochschuleinrichtungen bereitzustellen, damit sie Internationalisierungsstrategien verfolgen und entsprechende Vorteile nutzen können. Die Hochschuleinrichtungen blicken mit Sorge in die Zukunft einer stärker deglobalisierten Nach-COVID-Welt. Vor dem Hintergrund dieses unsicheren Klimas müssen sich die regionalen, nationalen und europäischen Politiker*innen verpflichten, ihre finanzielle Unterstützung fortzusetzen und wenn möglich sogar zu erhöhen. Die Nachhaltigkeit der Maßnahmen kann durch fundierte Nachweise ihrer Effektivität im Rahmen qualitativ hochwertiger Wirkungsanalysen verbessert werden.

Die EU-Ebene sollte ihr Engagement für internationale Mobilitätsprogramme deutlich machen, insbesondere für Erasmus+, Marie-Sklodowska-Curie-Stipendien, KIC-Bildungsprogramme des EIT und Stipendien des Europäischen Forschungsrats. Bei der Umsetzung der Leitinitiative „Europäische Hochschulen“ sollte sie die Hochschuleinrichtungen in ihrem Streben nach nahtloser Mobilität nicht nur mit ihren Allianzpartnern, sondern auch darüber hinaus unterstützen. Darüber hinaus sollte die EU verstärkt daran arbeiten, ihr politisches Instrumentarium für die Belange der internationalen Mobilität zu optimieren. Zudem sollte sie ihre Instrumente besser auf die nationalen und regionalen Instrumente abstimmen und bestehende Lücken schließen. Auf EU-Ebene gibt es z. B. keine internationalen Stipendien für Jungdoktoranden für langfristige Studienaufenthalte im Ausland.

Mehr Daten nicht nur über die Quantität, sondern auch über die Qualität der internationalen Verbindungen sind erforderlich, um die Politik der EU und der Mitgliedstaaten im Hinblick auf die Förderung der internationalen Mobilität besser zu unterstützen. Außerdem bedarf es einer regelmäßigeren Überwachung und Analyse der Nettoeffekte der Internationalisierung. Dabei sollten nicht nur die kurzfristigen Kosten-Nutzen-Effekte in den Blick genommen werden, sondern auch die langfristigen Auswirkungen, da hier das Potenzial für positive Veränderungen am größten ist. Zur Beurteilung der langfristigen Auswirkungen werden mehr Indikatoren benötigt, um die Bleiberaten, die

Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)

Finanziert von der Europäischen Kommission, GD Bildung und Kultur



Erasmus+

EENEE-Publikationen und weitere Informationen unter: <http://www.eenee.org> – Koordination: CEPS – Centre for European Policy Studies und ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München

© EENEE 2020. Alle Rechte vorbehalten. Die Beiträge in dieser Veröffentlichung geben die Ansichten der Verfasser*innen und nicht der Europäischen Kommission wider.

Merkmale der Bleibenden und deren Tätigkeitsprofile fortlaufend zu erheben. Die weitere Umsetzung der europäischen Initiative zur Werdegang-Nachverfolgung ist daher zu begrüßen. Abschließend ist noch festzuhalten, dass regelmäßiger durchgeführte Untersuchungen erforderlich sind, um die Wirksamkeit der zur Förderung der Internationalisierung eingesetzten politischen Instrumente zu analysieren.

REFERENZEN

Centraal Planbureau (2012): De economische effecten van internationalisering in het hoger onderwijs. CPB Notitie. Abgerufen von <https://www.cpb.nl/publicaties>.

Franzoni C., Scellato G., Stephan P. (2015): International mobility of research scientists. Lessons from GlobSci. In: Geuna A. (Hg.) (2015): Global mobility of research scientists.

The economics of who goes where and why. Amsterdam, Academic Press. Internal Policies, Brüssel.

Knight, J. (2013): The changing landscape of higher education internationalization – for better or worse? Perspectives: Policy and practice in higher education, 17 (3), S. 84–90.

Lepori B., Seeber M., Bonaccorsi A. (2015): Competition for talent. Country and organizational-level effects in the internationalization of European higher education institutions. Research Policy, 44 (3), S. 789–802.

London Economics (2018): The costs and benefits of international students by parliamentary constituency. Abgerufen von <https://www.hepi.ac.uk/category/publications/>.

Veugelers, R. (2017): Countering European brain drain. Science, 356 (6339), S. 695–696.

Weitere Informationen finden Sie unter: Sandra McNally: *Impact of Higher Education Internationalisation on the Economy* (Wirtschaftlicher Effekt der Internationalisierung der Hochschulbildung)
EENEE Analytical Report 40, September 2020: http://www.eenee.de/dms/EENEE/Analytical_Reports/EENEE_AR40.pdf.